

⁴² G.L. I, 107.

⁴³ *Pitris*. „Was ich eine geistig-ideale Konstitution nannte, wird in unseren Sanskritwerken als Swarga bezeichnet, und die dort fungierenden Entitäten werden Pitris genannt, was natürlich ‚Väter‘ bedeutet. Von diesen Pitris spricht man in unseren Puranas oft als von einer Art Gegensatz zu den Devas, und das hat einige von unseren Hindus und manche Theosophen dazu verleitet, sich die Pitris und die Devas als zwei verschiedene Lebenssphären vorzustellen. Pitris und Devas existieren stets zusammen, wobei die Devas das Bewusstsein liefern und die Pitris den Körper bilden. Beides sind relative Begriffe. Wenn die Pitris Wasser sind, dann sind die Devas das Feuer im Wasser. Sind die Pitris Feuer, dann sind die Devas die Flamme in diesem Feuer. Sind die Pitris die Flamme, dann sind die Devas das bewusste Prinzip, das die Flamme nährt und ihr die Kraft gibt, die Welt zu erleuchten und sie zu einem Faktor in unserem Bewusstsein zu machen. Von der höchsten bis zur niedrigsten Ebene des Lebens liefern die Pitris den objektiven, und die Devas den subjektiven Aspekt; und das Leben selbst ist ein Strom, der die Mittellinie bildet..... Wenn man den Kosmos anstatt in drei, richtiger in sieben Lokas (Bereiche oder Ebenen) einteilt, könnte man die drei höheren Lokas den Devas, die drei niederen den Pitris, und die mittlere dem Lebensstrom zuweisen, der sozusagen den Punkt bildet, auf dem Deva-Essenz in Pitri-Essenz verwandelt, oder die Nicht-Loka dazu vorbereitet wird, weiter unten als Loka zu erscheinen, wo das Unmanifestierte zum Manifestierten wird.“ - *Some Thoughts on the Gita* (Einige Gedanken über die Gita), S. 56.

⁴⁴ *Verschiedenheit aus Einheit*.

„Den Adepten des alten Arierlandes zufolge entwickeln sich *sieben Prinzipien* aus diesen drei ursprünglichen Entitäten. Die Algebra lehrt uns, dass die Anzahl von *Kombinationen* von Dingen, wenn man sie *einzel*n, *zu zweien*, *zu dreien*, usw. vornimmt, gleich $2^n - 1$ ist. Wenn man diese Formel auf den vorliegenden Fall anwendet, dann beläuft sich die Anzahl von Entitäten, die sich aus verschiedenen Kombinationen dieser drei ursprünglichen Ursachen entwickeln lässt, auf $2^3 - 1 = 8 - 1 = 7$. Wenn immer in den alten okkulten Wissenschaften Indiens sieben Entitäten in irgendeinem Zusammenhang erwähnt werden, dann gilt die allgemeine Regel, dass diese sieben aus den drei Urentitäten hervorgegangen sind, und dass diese drei Entitäten sich ihrerseits aus einer einzigen Entität oder Monade entwickelt haben.“ - *The Theosophist, Band VIII, S. 449*.

⁴⁵ Ich benutze das Wort „Einheit“ im Zusammenhang mit allem, was bis zu einem gewissen Grade eigenbewusst oder individualisiert ist. Deshalb ist zu beachten, dass diese Bezeichnung auf nichts angewandt wird, was unterhalb des Menschenreiches liegt.

⁴⁶ G.L. I, 493.

⁴⁷ G.L. I, Teil IX, 1. Bd., 176-200.

⁴⁸ Und Er ist es wiederum, der die eingeweihten Adepten in der ganzen Welt geistig beherrscht. Er ist, wie gesagt, der „Namenlose“, der so viele Namen hat, dessen Namen und eigentliches Wesen aber dennoch unbekannt bleiben. Er ist der „Einweihende“, den man „das Grosse Opfer“ nennt. Denn auf der Schwelle des Lichtes sitzend, schaut Er in dieses vom Bannkreis der Finsternis aus, den zu überschreiten er sich weigert; und er wird seinen Posten bis zum letzten Tage seines Lebenszyklus nicht verlassen. Warum verharrt der Einsame Beobachter auf seinem selbsterwählten Posten? Warum sitzt er bei der Quelle der Urewigen Weisheit, aus der er doch nicht mehr trinkt, da er – weder auf dieser Erde noch in deren Himmel – noch irgend etwas lernen könnte, was er nicht schon weiss? Weil die einsamen, fusswunden Pilger auf dem Rückwege zu ihrer Heimat bis zum letzten Augenblick nicht sicher sind, ob sie in der grenzenlosen

Wüste der Illusion und der Materie des sogenannten Erdenlebens nicht doch noch vom Wege abirren könnten. Weil er gern den Weg in jenen Bereich der Freiheit und des Lichtes, aus dem er sich selbst freiwillig verbannt hat, jedem Gefangenen zeigen möchte, der sich mit Erfolg aus den Banden des Fleisches und der Illusion befreit hat. Weil er, kurz gesagt, sich um der Menschheit willen geopfert hat, obwohl nur einige Erwählte aus dem Grossen Opfer Nutzen ziehen mögen. – G.L. I, 229.